

Werkstätten niedergebrannt. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

§ Frankfurt, 18. Juli. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus New-York: Kuffchen erregt ein Appell aller Zeitungskorrespondenten in Manila behufs Wiberung der Censur. Sie erklären, General Otis habe sie gezwungen, Niederlagen der Amerikaner zu verheimlichen und Unwahrheiten zu telegraphieren.

§ Wien, 18. Juli. Alle Studenten, welche an den Demonstrationen gegen die Czaren teilgenommen haben, werden nicht zu den Prüfungen zugelassen. Ein Lehrer und ein Polizeibeamter sind in Disziplinaruntersuchung gezogen worden.

§ Bilbao, 19. Juli. In einer hiesigen Fabrik ist ein Generalstreik ausgebrochen. Die Fabrik ist militärisch besetzt worden. Man befürchtet, es werde zu Zusammenstößen kommen.

§ Budapest, 18. Juli. In den Werkstätten und mehreren Magazinen am Ostbahnhof brach heute Mittag Feuer aus. Es entstand in einem Magazin durch Selbstentzündung von in Calcium-Carbid eingelagerten Oelen. Das Magazin ist niedergebrannt; es gelang den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

§ Budapest, 19. Juli. Zwischen den städtischen und den Militärbehörden ist ein arger Conflikt ausgebrochen, weil das städtische Bauamt deutsche Eingaben wegen des Baues der Radezky-Kaserne unerledigt zurückgewiesen hat.

§ Paris, 19. Juli. In der Pariser Gesellschaft macht eine Scandalgeschichte großes Aufsehen. Der Vicomte d'Assilly hat auf seine Geliebte, eine 27-jährige Halbweilkerin, aus Eifersucht drei Schüsse abgefeuert. Während sie blutend zu Boden sank, ergriff er die Flucht, erschien aber später wieder in berauschem Zustande und stellte sich der Polizei, die ihn in Haft nahm. Seine Geliebte befindet sich im Krankenhaus. Er ist 57 Jahre alt und verheiratet.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 20. Juli 1899.

— Die Gesellschaft Erholung veranstaltet nächsten Sonntag, den 23. Juli, im „Bürgergarten“ ein Sommerfest. Beginn um 4 Uhr nachmittags.

— Öffentliche Sitzung des Kreis Ausschusses soll Mittwoch, den 26. Juli 1899, Vormittags 1/2, 12 Uhr abgehalten werden.

— Auf Fol. 309 des Handelsr. für Neustädtel und Aue und Dorfschaften ist die am 1. März 1893 errichtete Firma: Geschw. Mödel in Oberschlema verlaublich und sind als Inhaber Herr Kaufmann Carl William Mödel, Fräulein Marie Helene Mödel

und Fräulein Sophie Erdmüthe Mödel, allerseits in Oberschlema, eingetragen worden.

— Auf Folium 810 des Handelsregisters für Neustädtel und Dorfschaften ist die Firma Cigarren-Versand und Import Otto Lorenz in Aue und als deren Inhaber Herr Kaufmann Rudolph Otto Lorenz in Aue eingetragen worden.

— Bei der kaiserlichen Blausarbenwerksverwaltung in Oberschlema ist dem seitherigen Werkmeister Friedrich, Franz Richard, der Titel Werkbaumeister verliehen worden.

— Eine Anzahl Musikdirektoren hat durch den Stadtmusikdirektor Silhardt in Glauchau sich um Ausdehnung der öffentlichen Tanz-Vergnügungen an das Ministerium des Innern gewendet, ist aber jetzt dahin beschieden worden, daß dasselbe keine Veranlassung gefunden habe, zu Gunsten der Beschränkung etwas zu verfügen, da die weitere Ausdehnung derartiger Tanz-Vergnügungen im allgemeinen Interesse durchaus nicht erwünscht ist.

— Von einem schnellen Tode ereilt wurde am Sonntag Nachmittag ein Chemnitzer Herr, Beamter eines großen Industrie-Etablissements, welcher in dem 4 Uhr 44 Min. nach Aue abfahrenden Zuge zwischen Erfenschlag und Eintriedel plötzlich vom Schlage betroffen wurde.

— Die Schlafwagen im Eisenbahnverkehr. Eine Eigenthümlichkeit des diesjährigen Ferienverkehrs auf den Eisenbahnen ist die große Zunahme der Benutzung von Schlafwagen. Die in Reichenbach i. B. durchgehenden Nachtschnellzüge von Berlin nach München führen, was sonst nicht der Fall gewesen, zwei, häufig drei Schlafwagen mit sich. Kehtlich soll es auch auf anderen Hauptdurchgangslinien des deutschen Bahnnetzes sein, so auf der Linie Berlin—Köln, Berlin—Warschau u. Das deutsche Publikum lernt jetzt die Einrichtung auszunutzen, die nicht nur eine Bequemlichkeit für den Reisenden bedeutet, sondern auch unter allen Umständen einen ganzen Reisetag erspart und somit eher wirtschaftlich als ein Luxus genannt werden kann.

— Die von der Frau Weber in Aue eingelegte Verurteilung gegen das Urteil des Rgl. Schöffengerichts zu Schneeberg, nach welchem dieselbe wegen Diebstahls mit 2 Tagen Gefängnis belegt worden ist, fand vor der 1. Ferienstrassammer Zwickau am 18. Juli Beachtung, unter Aufhebung des Schöffengerichtsurteils erfolgte Freisprechung.

In diesem Jahre haben überall die Erdbeeren gefault, stellenweise ist die ganze oder ein großer Teil der Ernte verloren gegangen. In der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers bespricht Professor Dr. Paul Sorauer den Grund dieser Erdbeerfäule. Er findet ihn in einem Pilze Botrytis, dessen Keime in der Rasse dieses Frühjahrs einen

besonders günstigen Boden zu ihrer Entwicklung und schnellen Verbreitung gefunden haben. Wir raten allen Erdbeerzüchtern, sich den interessanten Aufsatz im Interesse ihrer Kulturen kommen zu lassen, er wird auf Wunsch umsonst zugesandt von dem Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. Ober.

Sächsisches.

§ Zwickau, den 19. Juli. Aus Schwerin hat sich der Fabrikarbeiter Müller hier in den Reich in der Nähe des Bahnhofs gestürzt und ist ertrunken. Derselbe sollte zum Heerist nach dem Elsaß zum Militär, besaß aber schon einen eigenen Herd.

§ Oberschlema, 18. Juli. Bei dem am vergangenen Montag Abend nach 8 Uhr über unseren Ort ziehenden Gewitter schlug der Blitz in die am Fildgraben vor dem Albin Matthes'schen Gute stehende große Linde und riß mehrere große Äste ab. Kleinere Splitter lagen in weitem Kreise im Garten umher. Auch von einigen in der Nähe stehenden Leitstangen für die elektrische Beleuchtung waren Holzsplitter abgerissen worden.

§ Zwickau, 18. Juli. Eine geistliche Musikführung hat der hiesige Kirchenvorstand für nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr in unserer Kirche in Aussicht genommen.

§ Lauter, 18. Juli. Für die hiesige neu zu errichtende Schuldirektorstelle wurde Herr Oberlehrer Franz Scholze aus Markneukirchen i. B. gewählt und wird selbiger sein neues Amt anfangs Oktober übernehmen.

§ Zwickau, den 19. Juli. Der Wiederaufbau des hiesigen Offizier-Kasinos wird ehestens in Angriff genommen werden. Die Arbeiten haben die Herren Baumeister Lieske und Qued übertragen erhalten. — Erweiterung der Strafanstalt. Neuerdings wurden vom Staate fünf Wohnhäuser, welche an die Strafanstalt grenzen, zur Komplettierung derselben angekauft.

§ Schwarzenberg, den 19. Juli. Gestohlen wurde zur Nacht vom 23. zum 24. vor. Mon. im Hause 110 in der Vorstadt eine Remontoir-Uhr — Werth 16 Mk. — mit römischen Ziffern, vergoldeten Zeigern und etwas eingedrückt Schlußbedel, sowie 4fache kleingeldige Silberkette im Werthe von 4 Mk. — Pf. Der Verdacht lenkt sich auf einen in der Mitte der 30er Jahre stehenden Unbekannten von mittlerer Statur, blondem Schnurrbart, belleidet mit graubraunem Jacket, dunkler Hose und grauer Radfahrermütze.

§ Chemnitz, 18. Juli. Am Montag wurden die Verhandlungen des 12. Sächsischen Innungs-Verbandstages eröffnet.

Uebers Jahr.

Pfingst-Novelle von Marie Langner.

(Nachdruck verboten.)

Er hat soeben ein Birkenbäumchen gepflanzt und macht sich daran, es kunstgerecht zu verpflanzen. „Seid Ihr aus dem Dorfe?“ hat jener gefragt. „Bin allweil von dort.“ sagt der junge Bursch aufatmend. „Hät' in Euch demah' den Forstwart vermutet, der uns Burschen heut' gewaltig auf die Finger steht von wegen der Maizen.“

„Woht für Euer Mädel?“ „Das will i meinen! Die Kathrin thät' schön' Augen machen, pflanzte ich ihr keinen Baum. Na, und die Burschen thun's ja alle.“

Der andere blickt trübe drein. Auch er hat seinem Dindl einen Maibaum pflanzen wollen, — jetzt aber kam er zu spät damit.

„Ich möcht Euch um einen Bescheid bitten.“ hub er wieder an. „Kennt Ihr vielleicht eine, die man früher die „Nächter Vieje“ nannte? Jetzt mag sie vielleicht längst einen andern Namen führen, früher nannte man sie so.“

„Die Nächter Vieje? Gewiß kenn' ich die. Da drunten das letzte Haus im Dorf, — da wohnt sie nun ganz allein, da ihre Mutter gestorben ist.“

„Ganz allein, sagt Ihr?“ Franz packt heftig den Arm des Burschen. „So — so wäre sie nicht verheiratet, wäre ledig gblieben?“

„Na ja! Die dumme Trine soll mal eine Lieb-schaft gehabt haben mit einem Burschen aus dem Dorfe, der aber auf die Wanderschaft ging und sie sitzen ließ. Und sie bildete sich ein, er käme wieder und sie müsse auf ihn warten. Und so ist sie denn eine alte Jungfer geworden und noch immer die Nächter-Vieje.“

„Noch immer die Nächter-Vieje.“ Er wiederholte sich das immer und immer wieder, als längst schon der Bursche thalabwärts gewandert, und plötzlich fühlt er sich wieder jung, und die bösen Jahre schwinden wie Nebel vor der Sonne aus seinem Gedächtnisse. Da drunten streckt sich ja eine Hand zum freudigen Gruße ihm entgegen, bietet ja ein Mund ihm Willkommen und vielleicht — vielleicht winkt ihm dort das Glück. Ein jauchzender Jodler klingt das Thal hinab.

Und die Sonne steigt höher und höher und taucht die blühende Welt in goldnen Schimmer. Sie schmückt Gräser und Blüten mit tausend Diamanten-perlen und küßt die Blumen wach, die über Nacht ihr Köpchen geschlossen. Sie guckt in jedes Räm-

merlein und weckt die Langschläfer, mit ihr Pfingsten zu feiern, das Fest der Liebe.

Auch in das Stübchen der Nächter-Vieje bringen ihre Strahlen und huschen wehend über ihre Augenlider, daß sie blinzeln erwacht. Es war wohl ein süßer Traum, aus dem sie sich so schnell nicht in die Wirklichkeit zurecht findet, denn sie streicht aufatmend über ihre Stirn und versucht wohl noch ein wenig weiter zu träumen, doch die Sonnenstrahlen lassen ihr keine Ruhe. Sie tangen und locken und spielen um sie herum. Wach auf, wach auf, es ist ja Pfingsten heut'!

Ja, Pfingstsonntag ist! Für sie das traurigste Fest im ganzen Jahre, weil es immer wieder ihren Schmerz weckt, weil sie jahrelang an jedem Pfingst-morgen hinausgeschaut, ob ihr Franz nicht gekommen, ob er ihr den versprochenen Maizen gepflanzt. Die letzten Jahre freilich nicht mehr. Da ist ihr Herz still geworden, da hat sie ihr thörichtes Hoffen eingespart, und nur im Traum der Nächte stieg gleich einer Fata Morgana aus der Wsche ihres Glückes noch manchmal ein liebliches Bild von Wiedersehen und Liebe.

Sie erhebt sich von ihrem Lager und kleidet sich an, zur Feier des Tages mit ihrem Festgewand. — Ja, ja, sie war nun eine alte Jungfer geworden. wie die Leute sagten; ihr Gesicht ist blaß und schmal geworden und die Lippen haben das Vach schon lange verlernt. — Nicht aber ihre 30 Jahre sind es, die sie drücken, sondern das Leid, das sie still und verschlossen so viele Jahre getragen. Wochte man sie verachten um ihrer Liebe willen, sie konnte einmal nicht anders, sie mußte ihm Treue halten bis ins Grab. — Und so war sie jahraus jahrein ihre Wege gegangen, hatte fleißig gearbeitet, hatte ihr Mütterlein begraben, ihren Bruder erzogen, der nun schon auf eigenen Füßen stand, und sich langsam zur Besitzerin des Häuschens emporgearbeitet. — Aber das himmelhoch jauchzende Glück hatte mit alledem nichts zu schaffen gehabt, nur jenes stille beklagende Gefühl, das in treuer Pflichterfüllung liegt, hatte sie belohnt.

Da brach die Sonne in breitem Strom durch das Fenster und streute goldene Funken in das gelöste Haar des Mädchens, das in äppiger Fülle um ihre Gestalt wallte.

„Noch kein einziges graues darin.“ sagte sie leise lächelnd zu sich selbst; „und wenn das Glück meine Wangen röthen würde, so wäre ich am Ende noch keine „alte Jungfer“.“

Dann beendete sie mit rascher Hand ihre Toilette,

indem sie sich verwundert fragte, was für ein sonderbares Glücksgefühl heut ihre Brust durchzog. „Es ist Frühling.“ sagte sie zu sich selbst, „der in jedem Menschenherzen ein Gefühl der Jugend erzeugt. Es ist Gott selbst, der uns diesen Trost schickt. Wie heißt's doch in jenem schönen Lied?“

„Und wenn die Vöglein leise anstimmen ihren Chor, so schall' auch Deine Weise aus tiefster Brust empor. Bist nicht verarmt, bist nicht allein, umringt von Sang und Sonnenschein!“

„Und nun will ich auch das Fenster öffnen, daß der Vögel Morgenlied zu mir hereinhallt, um den Vers wahr zu machen.“

Sie trat an das Fenster und lehnte sich hinaus, in vollen Zügen die würzige Morgenluft trinkend. Im nächsten Augenblicke fuhr sie mit einem leisen Schrei zurück. Da blickt vor ihr prangte ein junger Birkenbaum, der in seinem frischgrünen Blätter-schmucke freundlich zu ihr heringrübte.

Ein Maizen — ihr!

Hatte sich einer der Burschen einen schlechten Scherz erlaubt und ihr den Baum gepflanzt oder . . .

Ihr Herzschlag stockte beinahe vor diesem „oder“. Sie lautete angestrengt hinaus. Horch, was war das?

Uebers Jahr zur Zeit der Pfingsten, Pflanz' ich Maizen Dir vors Haus, Bring' ich Dir aus weiter Ferne Einen frischen Blumenkranz.

Klang es zu ihr heraus, und in wohlgelungenem Bursch fiel ein Strauß blühender Feldblumen vor ihr nieder. — Und da, da trat er in den Bereich ihres Blickes und breitete die Arme nach ihr aus.

„Franz!“ schrie sie auf. „Franz!“

Im nächsten Augenblick war sie unten und lag lachend und weinend an seinem Hals. Was scherte es sie, daß dieser Franz so gar nichts mehr gemein hatte mit jenem hübschen, jungen Burschen, dem einst das ganze Dorf so gern nachgeschaut; es war doch ihr Franz, der zurückgekommen war, auf den sie nun vergeblich so lange Jahre gewartet. Und sie fragte ihn auch nicht, ob er Glück gefunden, denn er solange nachgejagt. Sie hatte ihn in ihr Häuschen hineingezogen und berichtete ihm mit strahlendem Lächeln, daß das nun ihr sei und ein kleines Kapital auch, und daß nichts, nichts mehr ihrem Glück im Wege stünde. Und da war es ihm plötzlich, als ob die Glücksgöttin selbst auf goldenem Wagen zu ihm herabsteige und ihm lächelnd die Siegespalme bot, und doch ist's nur die Morgensonne, die mit so goldenem Licht die beiden Glücklichen umweht.

(Schluß.)